

Michaelschule

Konzeption der Evangelisch Inklusiven Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe

Träger:

Evangelische Stiftung Michaelshof

Fährstraße 25

18147 Rostock

Einrichtung:

Michaelschule

Dierkower Damm 39

18146 Rostock

Inhalt

0. Präambel	3
1. Leitgedanken.....	4
1.1. Evangelisches Profil	4
1.2. Reformpädagogisches Profil.....	5
1.3. Inklusives Profil	6
2. Gebundene Ganztagschule	7
2.1. Öffnungszeiten, Stundenplanung, Taktung	8
2.2. Gruppenstruktur: JGS – Klasse – Lerngruppe	9
2.3. Lernformen	10
2.4. Team	10
3. Stufen der weiterführenden Schule	11
3.1. Orientierungsstufe	11
3.1.1. Unterricht.....	11
3.2. Sekundarstufe I	12
3.2.1 Kurssystem.....	13
3.3. Sekundarstufe II	14
3.3.1. Organisation der gymnasialen Oberstufe.....	14
3.3.2. Oberstufenprofil der Michaelschule	20
4. Leistungsbewertungen	23
4.1.Feedback	25
5. Kursbasierte Bildungsgänge und Abschlüsse.....	26
6. Konferenzen	27
7. Gebäude, Räume, Ausstattung	28
8.Gesundheit.....	28
9. Demokratische Schulmitwirkung.....	29
10. Elternarbeit.....	30
11. Schulentwicklung.....	32
12. Qualitätsmanagement	33
13. Vernetzung und Kooperation im Sozialraum Rostock	33

0. Präambel

Die Michaelschule in Trägerschaft der Evangelischen Stiftung Michaelshof stellt sich dem kirchlich-diakonischen Auftrag, Menschen mit und ohne Behinderung zu fördern und ihnen die gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen. Dieser Auftrag beruht auf dem christlichen Menschenbild und dem Leitbild der Evangelischen Stiftung Michaelshof:

1. Jeder Mensch ist von Gott gewollt und geliebt und besitzt von daher gleiche Würde und gleichen Wert. Jeder Mensch hat Anspruch auf ein erfülltes Leben.
2. Menschen mit und ohne Behinderung werden durch die Stiftung in den Lebensbereichen Wohnen, Lernen und Arbeiten begleitet und in ihren lebenslangen Bildungsprozessen umfassend unterstützt.
3. Alle Menschen werden in ihrer Persönlichkeit ganzheitlich betrachtet und in ihrer individuellen Entwicklung, Selbständigkeit und sozialen Integration bestärkt.
4. Die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung wird durch alle gemeinsam gelebt.
5. Menschen in ihrer Vielfalt bilden auf Grundlage des christlichen Menschenbildes eine Gemeinschaft und tragen Mitverantwortung für das tägliche Miteinander.
6. Ein offener Erfahrungs- und Informationsaustausch sowie hohe Transparenz unterstützen ein gutes Verhältnis zu Eltern, Angehörigen, gesetzlichen Betreuern, Auftraggebern und Institutionen.

Dieses Leitbild beschreibt die Identität der Evangelischen Stiftung Michaelshof und bietet Orientierung für das tägliche Handeln.

Die Michaelschule ist eingebettet in die Struktur des gesamten Geschäftsbereichs Lernen. Dieser umfasst:

- KITA „Kleiner Michel“ am Standort Fährstraße 25 (Michaelshof)
- Förderschule Kl.1-12 an den Standorten Dierkower Damm 38 und Fährstraße 25
- Ev.-inklusive Grundschule Kl.1-4
- Ev.-inklusive Hort für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1-4 (Grundschule) / 1-6 (Förderschule)
- E-inklusive weiterführende Schule als integrierte Gesamtschule
-

1. Leitgedanken

1.1. Evangelisches Profil

Evangelische Identität vertraut auf die Gegenwart Gottes und prägt das evangelische Profil der Michaelschule. Die evangelische Identität ist ein fortwährender dynamischer Prozess, der durch jedes Individuum und die Gemeinschaft geprägt wird. Die gemeinsam gelebten Werte und Haltungen (Herzenswärme, Geborgenheit, Annahme, Hoffnung, Liebe, Glaube, Barmherzigkeit, Demut ...) bilden die Basis für die pädagogische Arbeit im Geschäftsbereich Lernen und für die Ausgestaltung der evangelischen Identität und des evangelischen Profils. Die Elemente des evangelischen Profils (Rituale, Lieder, Andachtsformen, Religionsprojekte, ...) werden nach dem Situationsansatz dynamisch gestaltet und evaluiert. Dieser Prozess wirkt zurück auf die evangelische Identität des Einzelnen und der Gemeinschaft.

Wir erleben uns in einer christlichen Gemeinschaft, die uns trägt, miteinander verbindet, uns Halt gibt und aus der wir Kraft schöpfen. Diese christliche Gemeinschaft eröffnet Räume für Glaubenserfahrungen.

Christlicher Glaube:

... ist eine Erfahrung, die sich in der Gemeinschaft von Menschen und mit Gott ereignet. Sie zeigt sich in unseren Ritualen, Werten und im alltäglichen Miteinander.

... bedeutet, in unserer christlichen Gemeinschaft Werte zu erleben und zu erfahren. Dazu zählen Akzeptanz, vorurteilsfreier Umgang, Achtsamkeit, Respekt und Toleranz.

... heißt sich einbringen und ein gleichwertiger Teil der Gemeinschaft zu sein. Glaube heißt aber auch, sich zurückzunehmen und sich in sozialer Balance für die Sache einzubringen.

... fordert uns auf, Wertschätzung zu leben und jede Schülerin und jeden Schüler mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen. So erleben sich alle Kinder als Teil der Gemeinschaft und können sich nach individuellen Möglichkeiten entwickeln.

1.2. Reformpädagogisches Profil

Die reformpädagogische Ausrichtung unserer Schule legt besonderen Wert auf hohe Eigenanteile an Selbstregulation, -organisation und -verantwortung innerhalb vielfältiger Lernwege:

- Gemeinsamer Unterricht und kooperierendes Lernen
- Projekte im schulinternen Lehrplan
- Individuelles, selbstmotiviertes, handlungsorientiertes, ganzheitliches Lernen
- Außerschulische Lernorte als konkret erfahrbare Realitäten des Lernens
- Lernen als Selbst- und Teamaufgabe

Die Konzeption gibt eine Orientierung, um die dafür notwendige methodische Vielfalt des inklusiven Unterrichtes in Lern- und Lehrstrategien einer heterogenen Schülerschaft zu bündeln.

Lernkontext	Ziel der Lernform
Instruktion	Kurze lehrerzentrierte Einheiten bei konstruktivem Einsatz unterschiedlicher Lernmethoden (Bsp. systemische Vertiefungen, Einführungen, Zusammenfassungen, Unterrichtsgespräche)
Projekte	Projekte fördern das ganzheitliche und planvolle Lernen mit fächerübergreifenden Kompetenzen und Anwendungsbezügen.
Freiarbeit	Eine Individualisierung des selbstregulierten Lernens wird unter Berücksichtigung des Lerntempos und des Lernniveaus ermöglicht (individuelles Lernen im Kompetenzraster).
Werkstätten	Durch Wahlbereiche und AG´s können persönliche Interessen und Neigungen gefördert werden (Freiräume des Lernens).

Die Pädagogen spielen dabei eine entscheidende Rolle:

Sie sind:

- Begleiter und Förderer
- Instrukteur und Entwickler
- Evaluierer und Bewerter
- Berater, Moderator und Vorbild

Pädagogen sind dabei Selbst- und Fremdbeobachter und erfassen mit einer professionellen Distanz soziale und pädagogische Prozesse. Diese Beobachtungen sind Grundlage für Planungs- und Steuerungsprozesse. Zugleich fungieren sie in pädagogischen Prozessen, in denen Schüler als selbstgesteuerte Lernende agieren, als Teilnehmer, die sich zurückziehen können. Trotz alledem bleiben sie immer Akteure, indem sie in allen Lehr- und Lernprozessen Gestaltungsräume eröffnen und in diesen agieren.

Diese Vielfalt an Aufgaben und Chancen der drei Rollen vermitteln Pädagogen an die gesamte Lerngruppe indem sie sie vorleben und eine Kultur fördern, in der alle Schüler selbst zu Beobachtern, Teilnehmern und Akteuren werden. Damit erleben sich Lernende als ernstgenommene und selbstbestimmte Menschen.

Pädagogen zeigen innerhalb dieses positiven Lernklimas Fürsorge, Präsenz, Respekt und Achtung gegenüber den Lernenden und pflegen eine Beziehungskultur, die auf Kommunikation und Kooperation setzt. Dabei füllen sie die *Grundsätze der Beziehungskultur* mit Leben und regen Schüler dazu an:

Fürsorge	Das Erleben von sicheren Bindungserfahrungen, von Verlässlichkeit, Ansprechbarkeit und Zuwendung ist die Basis der Beziehungskultur.
Dialog	Dialogisches Kommunizieren schult das aktive Zuhören und nimmt den Kommunikationspartner in den Blick.
Schulregeln	Schulregeln und Teamregeln geben eine verbindliche Struktur und helfen sich sozial zu orientieren. Sie beruhen auf einen achtsamen und respektvollen Umgang mit anderen und der Umgebung.
Konfliktlösung	Konflikte werden gemeinsam gewaltfrei gelöst. Dabei kommen alle zu Wort und nutzen bei der Aussprache die Schulregeln. Konsequenzen sind stets transparent und gerecht.
Prävention	Soziale Kompetenzen werden im Kindesalter angelegt und im gemeinsamen, vielfältigen Lernen und Leben fortlaufend gefestigt, erweitert und vertieft.

1.3. Inklusives Profil

Inklusion realisiert sich in einem selbstverständlichen Miteinander aller Kinder und deren Familien an einem gemeinsamen Ort des Lebens und Lernens. Die Struktur und Sozialformen der Michaelschule verbinden alle Kinder und Jugendliche zu einer Schülerschaft, die gerade aus dem bewussten vorurteilsfreien Wahrnehmen und Benennen von Unterschieden, eine Gemeinschaft gründet. Heterogenität in den

Bereichen Religion, Nationalität und der Lern- und Entwicklungsausgangslage wird nicht negiert, sondern als Chance des von- und miteinander Lernens geachtet. Die Heterogenität der Schüler ist Ausgangspunkt für eine Fülle der Lern- und Lehrformen an der Michaelschule. Inklusion geht dabei weit über die Teilhabe hinaus und kann nur mittels vielfältiger inhaltlicher, räumlicher und personeller Differenzierungen jedem Schüler in seinen Entwicklungs- und Lernbedürfnissen gerecht werden. Trotzdem entsteht keine Separierung zwischen den Schülergruppen. Die innere Tagesstruktur mit gemeinsamen Ritualen, der schulinterne Lehrplan mit Projekt- und Lerngruppen, sowie die unterrichtsergänzenden und freizeitpädagogisch orientierten Angebote der Ganztagschule konsolidieren die Verbundenheit der Jahrgangsstufe.

Grundlegend wird auf besondere Bedarfe immer mit einer Anpassung innerhalb der Lerngruppe oder der Jahrgangsstufe reagiert. Zusätzliche Impulse können vom Klassenlehrer, dem Fachlehrer oder dem Sonderpädagogen gegeben werden. Eine jahrgangsübergreifende Zusammenarbeit erweitert die Palette der individuellen Anpassung der Lernumgebung an die Bedürfnisse und Ressourcen des Lernenden.

Durch die multiprofessionelle Teamzusammensetzung besteht eine kontinuierliche sonderpädagogische Betreuung und bei Bedarf eine schulinterne Förderdiagnostik. Zur Feststellung und Anerkennung eines konkreten Förderbedarfes arbeitet die Michaelschule eng mit dem Diagnostischen Dienst des Schulamtes zusammen. Dabei sind die Eltern als Experten ihres Kindes von Beginn an informiert und werden in den Prozess eingebunden.

Die anerkannte Feststellung von Förderbedarfen ist notwendig und sinnvoll für die weitere Lernentwicklung, die Steuerung der pädagogischen Angebote und für Strategien der Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule.

2. Gebundene Ganztagschule

Unterricht und freizeitpädagogische Aktivitäten ergänzen sich, sodass der Tagesablauf bewusste An- und Entspannungsphasen hat und Schüler erlernte Fähigkeiten im Sinnganzen anwenden und verknüpfen können. Der rhythmische Tagesverlauf ist für alle Schüler verpflichtend und bietet ausreichend Raum für individuellen und gemeinsamen Unterricht, Projekt- und Werkstattstunden, sowie ergänzende sonderpädagogische Angebote (Förderunterricht in Einzel- bzw. Gruppenkonstellationen).

Um die Vielfalt der Angebote zu erzielen, öffnet sich die Schule und wird im Ganztagsangebot durch externe Partner unterstützt. Diese können gezielt von Eltern und Schülern auch jahrgangsübergreifend gewählt werden und benötigen teilweise eine zusätzliche Finanzierung. Soziale und kulturelle Einrichtungen vor Ort werden

einbezogen; so erfahren die Schüler der Michaelschule mehr über ihre Heimatstadt und erweitern ihren Sozialraum.

Der Nachmittagsbereich wird durch unterstützendes pädagogisches Fachpersonal begleitet und so durch verlässliche Bezugspersonen kontinuierlich gestützt. Die Schüler bekommen die Möglichkeit, in ruhiger Atmosphäre und in voll ausgestatteten Schulräumen ihre Aufgaben zu bearbeiten und ihr Wissen handlungs- und lebensweltorientiert zu konsolidieren.

Dank der gebundenen Ganztagsform werden alle Schüler im Rahmen der Inklusion entsprechend ihrer Stärken, Interessen und Voraussetzungen gefordert und gefördert. Durch die bewusste Mitbestimmung, Individualität und Selbstständigkeit erleben die Schüler Freude am Lernen und den Sinn des Lernens.

Für Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung realisieren sich die Nachmittagsangebote zwischen 14.00 Uhr und 16.00 Uhr im Rahmen des Alltagskompetenztrainings, sofern Eltern dieses verbindlich für ein Schuljahr wählen.

Für alle anderen Schülerinnen und Schüler gestaltet sich der Ganztag bis 15:45 an mindesten 3 Tagen in der Woche

2.1. Öffnungszeiten, Stundenplanung, Taktung

Die Schule beginnt um 7.45 Uhr und endet bis zur Jahrgangsstufe 10 um 15.45 Uhr; Unterricht im Sinne des Fachunterrichtes wird ab 8:00 Uhr erteilt, ab Klasse 11 werden Lerneinheiten auch bis 17.00 Uhr realisiert.

Beginn	Ende	Inhalt
7.30	7.45	Offene Räume zum stillen Ankommen
7.45	7.55	Gemeinsamer Morgenkreis
8.00	8.45	1. Stunde
8.45	9.30	2. Stunde
9.30	9.40	Frühstück
9.40	10.00	1.Hofpause

10.00	10.45	3. Stunde
10.45	11.30	4. Stunde
11.30	12.00	2. Hofpause /Mittagessen
12.00	12.45	5. Stunde
12.45	13.30	6. Stunde
13.30	14.15	Mittagessen
14.15	15.00	7.Stunde, Ganztagsangebote
15.00	15:45	8.Stunde, Ganztagsangebote
16:30	17:15	10. Stunde a

2.2. Gruppenstruktur: JGS – Klasse – Lerngruppe

Jede Jahrgangsstufe setzt sich im Regelfall aus 75 Schülerinnen und Schülern in 3 Klassen zusammen. Davon werden maximal je 15 Plätze je Jahrgangsstufe für Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten (esE, kmE, LB, LRS, LimB) vorgehalten. Die Schüler der Jahrgangsstufe finden sich in unterschiedlichen Lerngruppen ein. Diese Lerngruppen setzen sich je nach Lerninhalt, -ziel und -form verschieden zusammen:

In *Kernstunden*, in denen der Rahmenplanstoff erarbeitet und gefestigt wird, werden die Lerngruppen zusammengestellt und von Fachlehrern und/oder Sonderpädagogen betreut.

In den *kernstundenergänzenden* und anwendungsorientierten *Projekteinheiten*, die im Ganztagsunterricht eingesetzt werden, sind die Gruppen inklusiv ausgerichtet und überwiegend heterogen zusammengesetzt. Ein Projektthema oder Kursinhalt kann sich auf einen Fachbereich beziehen, in der Regel werden aber fächerübergreifende Themen gewählt, die aus verschiedenen Perspektiven bearbeitet werden. Dabei gibt es Raum für die unterschiedlichen Begabungen und Interessen, sowie neben kognitiven Zugängen auch kreative, lebenspraktische und handwerkliche Herangehensweisen. Besonders im Jugendalter hat das projekt- und kursorientierte Arbeiten in seiner Organisationsform einen hohen Stellenwert für die inklusive, soziale Interaktion aller Schüler.

2.3. Lernformen

In *Werkstätten* können Schüler in Wahlbereichen persönliche Interessen und Neigungen nachgehen und Rahmenplanstoff selbsttätig anwenden, bearbeiten und weiterführen.

Zusätzlich beinhaltet der Ganztagsschultag Zeiten des selbständigen Lernens. Hierbei haben die Schüler die Möglichkeit die innere und äußere Ruhe zu finden, um in ihren Klassenräumen an individuellen Aufgaben, z.B. des Wochenplanes, zu arbeiten. Dafür stehen ihnen die Lehrmaterialien und PC´s/iPads zur Verfügung, die die Festigung von Lerninhalten unterstützen. In Lernzeiten lernen die Kinder und Jugendlichen zunehmend selbstständiger zu entscheiden, in welchen Bereichen Sie noch Übungsbedarf haben und wie sie sich bestmöglich selbst organisieren.

Hier finden die Schüler einen material- und mediengeleiteten Lernraum, in dem sie allein und in sozialen Lerngruppen Aufgaben des Wochenplanes bearbeiten, aber auch Vorträge und Präsentationen erarbeiten.

Orientierung in der Unterrichtsplanung gibt eine bewährte Faustregel der aktuellen Lehr- und Lernforschung:

30 %	Selbstgesteuertes Arbeiten
30 %	Instruktives Lernen
30 %	Arbeiten in kleinen Lerngruppen
10 %	Gemeinsame aktive Begegnung in der großen Lerngruppe

2.4. Team

Die Evangelisch Inklusiv Michaelschule besteht aus einem multiprofessionellen Team von Haupt-, Realschul- und Gymnasiallehrern, Sonderpädagogen, Heilerziehern, Erziehern, Betreuern, Therapeuten und Praktikern. Die Multiprofessionalität des Gesamtkollegiums spiegelt die Vielfalt der Schüler und die Fülle der Lernformen wieder.

3. Stufen der weiterführenden Schule

3.1. Orientierungsstufe

Die Orientierungsstufe umfasst die Jahrgangsstufen 5 und 6 und bildet eine pädagogische Einheit als Bindeglied zwischen der Grundschule und den nachfolgenden Bildungsgängen der IGS an der Michaelschule. Alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen der weiterführenden Schule und der Förderschule (Kl., 1-6) werden am Schulstandort am Dierkower Damm 39 betreut.

Die Regelschulklassen der Jahrgangsstufe 5 und 6 werden in Dreizügigkeit geführt.

Dabei nimmt der Bauabschnitt II am Dierkower Damm 39 alle Schülerinnen und Schüler in einem gemeinsamen Gebäude auf (siehe Raumkonzept).

Zum Halbjahr des 6. Schuljahres erhalten alle Schülerinnen und Schüler der Regelschulklassen eine Schullaufbahneempfehlung, die Ihnen den Übergang in die Sekundarstufe gemäß Regelungen des Schulgesetzes in seiner derzeit geltenden Form ermöglichen.

3.1.1. Unterricht

Der Unterricht ist überwiegend in Blöcken von 90 Minuten organisiert. Die Ausrichtung des Stundenplanes orientiert sich verbindlich an den Kontingents- und Stundentafeln der allgemeinbildenden Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Fach	Anzahl der Stunden in Klasse 5	Anzahl der Stunden in Klasse 6
Deutsch	6	5
Mathematik	5	5
Englisch	5	5
Naturwissenschaften	2	3
Arbeit-Wirtschaft-Technik und Informatik	2	2
Weltkunde	2	3
Evang. Religion, Kunst und Gestaltung	3	2

Musik	1	2
Sport	3	3
Ganztagsstunden	2	2
Gesamt	31	32

Mit Ende des ersten Schulhalbjahres der Klassenstufe 6 erhalten Schülerinnen und Schüler und deren Eltern eine Schullaufbahempfehlung, die den Forderungen des Schulgesetzes des Landes MV folgt.

3.2. Sekundarstufe I

Ab der Jahrgangsstufe 8 finden die Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung am Schulstandort in der Fährstraße 25 ihren zentralen Lernort. Dieser Umzug symbolisiert einen Übergang in ein Lernfeld, das noch stärker auf die individuelle Lebensbewältigung als heranwachsende Jugendliche und Erwachsene ausgerichtet ist. Hierbei spielen die Kooperationen mit dem Michaelshof und dem Michaelwerk auf dem gemeinsamen Stiftungsgelände eine wesentliche Rolle. Das inklusive gemeinsame Lernen an zwei Schulstandorten realisiert sich durch verbindliche, gemeinsame unterrichtsergänzende Projekte, Exkursionen, sowie Feste und Feiern und die Arbeit in der Schülerfirma der Michaelschule.

Ab der Jahrgangsstufe 7 besuchen die Schülerinnen und Schüler im Regelschulbetrieb die Schule am Dierkower Damm 39 im Bauabschnitt II.

Dreizügigkeit

Ab Jahrgangsstufe 7 ist jede Jahrgangsstufe dreizügig aufgebaut, die Ausnahme bildet der mit dem Schuljahr 2023/24 auslaufenden Jahrgang 10, der noch aus der Gründungsphase der Schule her zweizügig organisiert ist.

Fachleistungsdifferenzierung

Ab der Jahrgangsstufe 7 ist die Organisationsform der integrierten Gesamtschule etabliert, dabei ist die gemäß Schulgesetz erforderliche fachleistungsdifferenzierte Arbeit in den Fächern Mathematik, Englisch ab Jahrgangsstufe 7, Mathematik, Englisch, Deutsch ab

Jahrgangsstufe 8 sowie Mathematik, Englisch, Deutsch, eine Naturwissenschaft ab Jahrgangsstufe 9 realisiert.

Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt LB, LRS, LimB, esE, kmE, bzw. Teilleistungsstörungen werden in die Regelklassen integriert.

(Vgl. Sonderpädagogisches Konzept)Mit der Aufnahme in die Sekundarstufe 1 haben Schülerinnen und Schüler und deren Eltern eine klare Vorstellung über die Schullaufbahn, dabei ermöglicht Ihnen das integrierte Konzept der Michaelschule sowohl das Erreichen der Berufsreife, mittleren Reife gemäß schulgesetzlicher Regelungen.

Mit der Jahrgangsstufe 10 wird der Unterricht in bildungsgangorientierten Klassen organisiert, dabei wird jeweils eine/zwei Klasse/n mit regionaler bzw. eine/zwei Klasse/n mit gymnasialer Laufbahn gebildet. Dies geschieht mit Beschluss der Schulkonferenz.

Über die Versetzung der Schülerinnen und Schüler nach Klasse 9 entscheiden die Regelungen der Versetzungsordnung des Landes M-V.

3.2.1 Kurssystem

Seit Bestehen der weiterführenden Michaelschule beginnt ab der Klassenstufe 7 der Unterricht in Kursen. Für die Jahrgangsbelegung ist die Dreizügigkeit vorgesehen (aufbauend seit dem Schuljahr 2017/2018). Somit erreicht mit dem Schuljahr 2023/2024 die zehnten Klasse erstmalig ihre Dreizügigkeit.

Um dem Konzept der integrierten Gesamtschule gerecht zu werden, wird der Unterricht ab Klasse 7 in Kursen angeboten. D.h., für die drei Klassen eines Jahrganges werden drei bzw. vier Lerngruppen gebildet, die sich je nach Klassenzusammensetzung in 2 Grund- bzw. 2 Erweiterungskurse unterteilen. Dabei nehmen die Grundkurse alle Schülerinnen und Schüler auf, die den Abschluss der Berufsreife, Mittleren Reife bzw. der Förderschule erreichen möchten.

Alle Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel, nach Klasse 10 in die Jahrgangsstufe 11 überzugehen, besuchen Erweiterungskurse.

Kursbildungen finden ab Klasse 7 in Mathematik und der ersten Fremdsprache, ab Klasse 8 in Mathematik, erster Fremdsprache und Deutsch, ab Klasse 9 in Mathematik, erster Fremdsprache, Deutsch und einer Naturwissenschaft (Physik, Chemie Biologie) statt. Die Eingruppierung der Schülerinnen und Schüler richtet sich nach Ihrer Laufbahnempfehlung. Dabei ist bei entsprechenden Leistungen der Wechsel der Kurse gemäß Versetzungs- und Kurseinstufungsverordnung des Landes MV in ihrer jeweils geltenden Form möglich.

Der Unterricht in allen anderen Fächern findet in heterogenen Lerngruppen bei differenzierter Aufgabenstellung und differenzierter Bewertung statt.

(Dabei wird zum Teil auf vier Anspruchsebenen differenziert).

Der Unterricht in den Klassen 5 - 10 findet gemäß Kontingenzstundentafel des Landes in seiner jeweils geltenden Form statt.

Dabei werden die Kurse in den Kernfächern (Ma Eng Deu 2.Sprache) jeweils 4-stündig geführt, zusätzlich ist das Fach Religion für alle Jahrgangsstufen einstündig verpflichtend. Ein Ersatzangebot im Sinne von Philosophieren mit Kindern / Ethik o. Ä. wird nicht vorgehalten.

Damit wird ein Wochenstunden Angebot nach folgendem Schlüssel vorgehalten:

Klasse 5: 33 Wochenstunden

Klasse 6: 34 Wochenstunden

Klasse 7-10: 36 Wochenstunden

Zudem wird das Wochenangebot um eine Stunde Schulseelsorge (fakultativ) ergänzt.

Die Ganztagsstunden werden bis zur Jahrgangsstufe 9 als Block im Ganztagsangebot umgesetzt und thematisieren Gesundheitsprävention, ein altersangemessenes Sozialkompetenztraining sowie Themen der Umweltbildung, Themen mit naturwissenschaftlicher Ausrichtung und Angebote im sportlich-spielerischen Bereich.

Erste Fremdsprache ist Englisch. Eine weitere Fremdsprache wird ab Klasse 7 angeboten (z.Z. Spanisch und Französisch).

3.3. Sekundarstufe II

Ab dem Schuljahr 2023/24 werden Schülerinnen und Schüler der Klasse 10 mit gymnasialer Prägung in die Klasse 11 durch Versetzung übergehen können, wenn sie die landesgesetzlichen Voraussetzungen dafür erfüllen.

3.3.1. Organisation der gymnasialen Oberstufe

Mit dem Aufwachsen der Schule soll zukünftig die Sekundarstufe II auf- und ausgebaut werden, damit können Schülerinnen und Schüler ab dem Schuljahr 2024/25 erstmalig ihr Abitur ablegen.

Die Grundlage für die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe der Michaelschule stellen die Rahmenpläne Mecklenburg-Vorpommern dar. Die Unterrichtsorganisation orientiert sich an den vorgeschriebenen Anzahlen der Schüler-Jahreswochenstunden sowie der Fächerverteilung entsprechend der aktuellen Stundentafelverordnung /

Abiturprüfungsverordnung Mecklenburg-Vorpommern in ihren jeweils geltenden Fassungen.

Die gymnasiale Oberstufe bereitet sorgfältig auf das Studium an den Hochschulen vor und ermöglicht verstärkt Erfahrungen mit wissenschaftspropädeutischen Arbeitsweisen. Dazu gehört über die bereits geschulte Methodenkompetenz der Erwerb wissenschaftlicher Arbeitstechniken, das Methodenbewusstsein, der Umgang mit Wissenschaftssprache, Fremdsprachenkompetenz im Anwendungszusammenhang, individuelle Beratung bei der Anfertigung von Hausarbeiten, die Benutzung wissenschaftlicher Bibliotheken etc..

Die gymnasiale Oberstufe gliedert sich an der Michaelschule in eine einjährige Einführungsphase in Klasse 10 und eine zweijährige Qualifikationsphase in den Klassenstufen 11 und 12. In der Regel beträgt die Verweildauer 3 Jahre, kann sich durch freiwilligen Rücktritt um ein Schuljahr auf 4 Jahre verlängern. Durch Auslandsaufenthalte nach der 10. Klasse oder Nichtbestehen der Abiturprüfungen kann sich der Verweildauer ebenfalls verlängern. Die Michaelschule ermuntert und berät die Schülerinnen und Schüler zu und bei geplanten Aufenthalten an Schulen im Ausland. Diese sollen nach der 10. Klasse stattfinden, in Ausnahmefällen könne diese Aufenthalte auch vor der 10. Klasse stattfinden. In diesem Fall können die Schülerinnen und Schüler die Verweildauer in der gymnasialen Oberstufe um die Einführungsphase kürzen, wenn die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in der Auslandsschule mindestens folgender Fächer nachgewiesen wird:

1. Mathematik,
2. Beide Pflichtsprachen aus dem Sekundarbereich I oder die Fortsetzung der ersten Fremdsprache und der Beginn einer neuen Fremdsprache, die in der Qualifikationsphase fortgesetzt werden kann,
3. Ein Unterrichtsfach aus dem gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld,
4. Eine der Naturwissenschaften Biologie, Chemie, Physik.

Der Zugang zur gymnasialen Oberstufe und die Versetzung in die Qualifikationsphase wird an der Michaelschule durch die Verordnung über die Versetzung, Kurseinstufung und den Wechsel des Bildungsganges an den allgemein bildenden Schulen geregelt. Die Versetzung in die Einführungsphase richtet sich nach § 17, in dem die Versetzung in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe an der Integrierten Gesamtschule geregelt wird. Die Versetzung in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe an der Michaelschule erfolgt, wenn ...

... 3 der folgenden Fächer in der 9. Klasse auf oberer Anspruchsebene bewertet wurden:

- Deutsch, Mathematik, eine Naturwissenschaft (Biologie, Chemie oder Physik) und eine fortgeführte Fremdsprache

... die weiteren Fächer in der 9 Klasse je nach Anspruchsebene Fächer wie folgt bewertet wurden:

- auf oberer Anspruchsebene mindestens Note 4
- auf mittlerer Anspruchsebene mindestens Note 3
- auf unterer Anspruchsebene mindestens Note 2
- Fächer ohne Fachleistungsdifferenzierung im Durchschnitt Note 3

Die Versetzung in die Qualifikationsphase richtet sich nach den §§ 13 und 14 der Verordnung über die Versetzung, Kurseinstufung und den Wechsel des Bildungsganges an den allgemein bildenden Schulen, in denen die Versetzung an Gymnasien und auch der Zugang zur Qualifikationsphase geregelt wird. Die Versetzung findet statt, wenn die folgenden Bedingungen erfüllt sind:

- In höchstens einem Fach eine mangelhafte Leistung erzielt. Hierfür ist ein Notenausgleich erforderlich.

Notenausgleich:

- Die Note „ungenügend“ [6] kann nicht ausgeglichen werden.
- Die Note „mangelhaft“ [5] kann nur durch eine mindestens befriedigende Note [3] in einem anderen Fach ausgeglichen werden.
- In den Fächern Deutsch, Mathematik sowie erste und zweite Fremdsprache kann eine mangelhafte Leistung nur untereinander ausgeglichen werden.

Wurde die 10 Klasse der gymnasialen Oberstufe mit einem Notenschnitt von mindestens 3,9 und der Versetzung in die Qualifikationsphase abgeschlossen, haben die Schülerinnen und Schüler der Michaelschule einen Abschluss erworben, der der Mittleren Reife gleichwertig ist.

Abiturientinnen und Abiturienten arbeiten auch in der gymnasialen Oberstufe und der Qualifikationsphase aktiv an der Gestaltung ihres Bildungsweges mit, indem sie

- 5-stündige Leistungskurse und 2- oder 3-stündige Grundkurse wählen,
- 2-stündige Grundkurse auch als Projektfach wählen können,
- durch Referate und Hausarbeiten Schwerpunkte setzen,
- Leistungen in einem Portfolio dokumentieren und reflektieren,
- individuelle Beratung durch Tutoren/Oberstufenbratende suchen.

Vorgesehenes Kursangebot:

Kurs	Fach	Kurstunden	Befähigte Lehrende im System
Leistungskurse			
LK1	Mathematik	5	ja
LK2	Deutsch	5	ja
LK3	Englisch	5	ja
LK4	Biologie (1.Nawi)	5	ja
LK5	Geschichte	5	ja

Grundkurse			
GK 1	Mathematik	3	ja
GK 2	Deutsch	3	ja
GK 3	Englisch	3	ja
GK 4	Biologie (1.Nawi)	3	ja
GK 5	Geschichte	3	ja
GK 7	2. Fremdsprache Spanisch	3	ja
GK 8	Physik (3.Nawi)	3	ja
GK 9	Wirtschaft	3	ja
GK 10	Geografie	3	ja

GK 13	Kunst	2	ja
GK 14	ev. Religion	2	ja
GK 15	Sport	2	ja
GK 16	Sozialkunde	2	ja
GK 17	Berufliche Orientierung	2	ja
Klassenstunde	Beim Tutor	1	ja

Die Lehrenden verfügen über eine Lehrbefähigung für das gymnasiale Lehramt und sind arbeitsvertraglich gebunden.

Die Fächer aus dem Kursangebot der Michaelschule lassen sich den folgenden Aufgabefeldern zuordnen:

Mathematisch-naturwissenschaftlich-technisches Aufgabefeld	Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabefeld	Sprachlich-literarisch-künstlerisches Aufgabefeld
<ul style="list-style-type: none"> • Mathematik • Biologie • Physik 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte und politische Bildung • Geografie • Ev. Religion • Sozialkunde • Wirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch • Englisch • Spanisch • Kunst

Projektfächer wie das Juniorstudium in Kooperation mit der Universität Rostock können von den Schülerinnen und Schüler fakultativ gewählt werden, um die inhaltliche Gestaltung ihres Bildungsganges mitzubestimmen.

Aus diesem Angebot und unter Berücksichtigung der Mindestbelegs- und Mindesteinbringungspflichten wählen die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Schwerpunkt auf dem Weg zum Abitur an der Michaelschule. Sie belegen in der Regel 36 Wochenstunden in der 11. Klasse und 34 Wochenstunden in der 12. Klasse, in der Summe jedoch mindestens 70 Wochenstunden in der Qualifikationsphase.

Aus dem Kursangebot der Michaelschule und der Abiturprüfungsverordnung ergibt sich für die Schülerinnen und Schüler folgende Mindestbelegpflicht, mit der auch die Mindesteinbringungspflicht erfüllt werden kann:

2 Leistungskursfächer sind durchgängig zu belegen:

- Eines davon muss Mathematik, Deutsch, Englisch oder Biologie sein.

Folgende Fächer sind durchgängig als Leistungs- oder Grundkurs zu belegen:

- Mathematik, Deutsch, Englisch, Spanisch, Geschichte und politische Bildung
- Biologie oder Physik
- Darstellendes Spiel oder Kunst
- Ev. Religion oder Philosophie
- Sport
- BO in Q1 und Q2 (keine Leistungsbewertung)
- Zwei Fremdsprachen und eine Naturwissenschaft oder zwei Naturwissenschaften und eine Fremdsprache

In verschiedenen Informationsveranstaltungen am Ende der 9. Klasse und am Ende der 10. Klasse werden die Schülerinnen und Schüler über rechtlichen Vorgaben aus der Abiturprüfungsverordnung und das Angebot der Schule aufgeklärt und beraten. Um die Schülerinnen und Schüler mit dem Ablauf der Abiturprüfungen vertraut zu machen, werden sie am Ende des zweiten Halbjahres der 12. Klasse über den Ablauf und die Bedingungen für die Abiturprüfungen informiert. Ebenfalls findet im zweiten Halbjahr der 12. Klasse an der Michaelschule in allen schriftlich geprüften Fächern eine Klausur unter Prüfungsbedingungen statt, um die Schülerinnen und Schüler auf die Abiturprüfungen vorzubereiten. Für die Fächer der mündlichen Prüfungen wird eine komplexe Lernleistung anstelle einer Klausur im zweiten Halbjahr der 12. Klasse angestrebt.

Die Michaelschule bildet für die ordnungsgemäße Organisation der Qualifikationsphase und der Abiturprüfungen eine Prüfungskommission, der der Schulleiter, der Oberstufenkoordinator und einer weiteren Lehrkraft mit gymnasialer Lehrbefähigung angehören. Unter ihnen übernimmt der Schulleiter den Vorsitz. Zu den wesentlichen Aufgaben der Prüfungskommission gehört:

1. der Beschluss zur Zulassung von Schülerinnen und Schülern zur Abiturprüfung (1. Sitzung der Prüfungskommission),
2. der Beschluss zur Zulassung zur mündlichen Prüfung und die Anordnung zusätzlicher mündlicher Prüfungen (2. Sitzung der Prüfungskommission) und
3. die Feststellung des Ergebnisses der Abiturprüfung (3. Sitzung der Prüfungskommission).

Des Weiteren sichert die Prüfungskommission die Qualität der Arbeit in der Oberstufe und in den Abiturprüfungen. Hierzu legt sie den Gesamtablauf der Abiturprüfungen fest, sichert die ordnungsgemäße Durchführung durch Protokolle und Schulung/Einweisung des Oberstufenkollegiums. Die Prüfungskommission genehmigt die mündlichen Prüfungen und stellt sicher, dass die Leistungen nach gleichen Maßstäben bewertet werden. Insbesondere der Oberstufenkoordination obliegt es das Oberstufenkollegium mit den Regelungen der Abiturprüfungsverordnung und Anforderungen einer gymnasialen Oberstufe vertraut zu machen.

Neben der Berufsreife (Versetzung in die gymnasiale Oberstufe Klasse 10), der Mittleren Reife (Versetzung in die Qualifikationsphase Klasse 11) und der allgemeinen Hochschulreife, können die Schülerinnen und Schüler an der Michaelschule die Fachhochschulreife (schulischer Teil) erwerben. Hierzu werden die Schülerinnen und Schüler vor Eintritt in die Qualifikationsphase aufgeklärt. Die Fachhochschulreife (schulischer Teil) kann eine nicht-bestandene Abiturprüfung abfedern und ist an folgende Bedingungen geknüpft:

- Grundlage sind zwei aufeinander folgende Halbjahre in der Qualifikationsphase.
- Die Leistungen der beiden Leistungskursfächer, die auf erhöhtem Niveau unterrichtet werden fließen mit doppelter Wertung in die Note der Fachhochschulreife (schulischer Teil) ein. Hierbei müssen mindestens 40 Punkte erreicht werden und zwei Halbjahresleistungen müssen mit mindestens 05 Notenpunkten bewertet worden sein.
- 11 weitere Halbjahresleistungen fließen in einfacher Wertung in die Fachhochschulreife (schulischer Teil) ein. Zusammen müssen hier mindestens 55 Punkte erreicht worden sein und dabei mindestens 7x 05 Notenpunkte.
- Mindesteinbringung für die Fachhochschulreife (schulischer Teil) sind 2 Halbjahresleistungen aus den Fächern Deutsch, derselben Fremdsprache, Geschichte u. PB o. Sozialkunde o. Geografie, Mathematik und derselben Naturwissenschaft.

3.3.2. Oberstufenprofil der Michaelschule

Neben dem Aufbau und Organisation der gymnasialen Oberstufe nach APVO-MV wird an der Oberstufe der Michaelschule ein Profil entwickelt, das den Besonderheiten der Michaelschule als evangelischer Schule Rechnung trägt. Hierfür bilden drei Säulen das Profil der Oberstufe.

1. Fachübergreifende und produktorientierter Unterricht und Projekte
2. Studienfahrten und außerschulische Lernorte im Unterrichtsalltag integrieren
3. Persönlichkeitsentwicklung und Wertevermittlung

Fachübergreifender und produktorientierter Unterricht

Zu Beginn des Schuljahres werden die schulinternen Fachpläne mit den curricularen Vorgaben (Rahmenpläne, EPA, Vorabhinweise Abitur etc.) abgeglichen und aktualisiert. Aus diesen leiten die Fachlehrerinnen und Fachlehrer ihre Halbjahrespläne ab. Die Fachpläne dienen der Qualitätssicherung und beinhalten:

- Halbjahresthema
- Stoffverteilungspläne mit didaktischen Überlegungen (Methodenvielfalt, Vielfalt der Sozialform, verschiedene Formen der Leistungsmessung)
- Klausurthema
- mindestens eine Lernaktivität außerhalb des Klassenraumes, z. B. eine Exkursion/außerschulischer Lernort/Studentag/Feldstudie/Ausstellung etc. im Laufe der Oberstufe
- eine Projektaufgabe im Laufe der Oberstufe

Vernetztes Denken und die Verknüpfung unterschiedlicher Fächer regen zu multiperspektivischen Betrachtungen an und führen zu einem tieferen Verständnis des Lerngegenstandes, da er aus seiner Fachstruktur gelöst wird und auf anderen Wegen erschlossen werden kann. Daher beinhaltet das Oberstufenprofil der Michaelschule verschiedene Elemente zur fachverbindenden und fachübergreifenden Unterrichtsgestaltung und fordert das Oberstufenkollegium dazu auf den Unterricht fachverbindend und fachübergreifend zu planen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden sich die Kolleginnen und Kollegen gegenseitig im vertrautem Rahmen hospitieren, um voneinander zu lernen, aber auch um Einblicke in anderen Unterricht zu gewinnen, mit dem Ziel, diese Einblicke für fachverbindenden und fachübergreifenden Unterricht zu nutzen. Die Lehrerinnen und Lehrer, die an der Oberstufe unterrichten erstellen im Laufe der Oberstufe mindestens eine fachverbindende Aufgabe, die der sonstigen Leistungsmessung dient und zur Benotung herangezogen wird.

Das Größte Hemmnis bei der Planung und Gestaltung bei fachverbindenden und fachübergreifenden Unterricht ist das fehlende Wissen um die Unterrichtsinhalte anderer Fächer. Daher werden in regelmäßigen Abständen die Unterrichtsergebnisse und Lernprodukte der Oberstufenklassen ausgestellt. Diese Ausstellungen und Präsentationstage finden zumeist vor den Ferien statt und dienen der Öffnung der Oberstufe in die Schule. Die Ausstellungen und Präsentationen werden von anderen Klassen der Oberstufe besucht. Sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Lehrerinnen und Lehrer findet an diesen Tagen ein Austausch über Unterrichtsinhalte, Lernmethoden, Produktorientierung etc. statt. Es wird Zeit und Raum für gegenseitige Anregungen und Inspiration geschaffen aus denen neue fachverbindende und fachübergreifende Unterrichtsprojekte entstehen können.

Die Studienfahrt und außerschulische Lernorte

Für einen erfolgreichen Lernprozess ist es von Bedeutung, verschiedene Lernkanäle anzusprechen und den Unterricht über die Schule als zentralen Lernort hinaus zu planen. Ein weiterer Schwerpunkt des Oberstufenprofils ist eine Studienfahrt an einen kulturell und historisch relevanten Ort in Deutschland, wie Berlin, Leipzig oder Weimar. Alternativ hierzu ist auch eine Gedenkstättenfahrt zur intensiven Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte möglich. Die Studienfahrt soll weniger den Charakter einer Klassenfahrt haben, als vielmehr die Fortsetzung und Vertiefung des Unterrichts an lernstoffrelevanten Orten. Es werden Workshops besucht, Projekte durchgeführt und in Unterrichtsthemen in Seminaren bearbeitet. Wissen und Kompetenzen, die auf diesen Fahrten erworben werden, sind anschließend Teil der Leistungsmessung.

Jeder Oberstufenkurs organisiert im Laufe der Qualifikationsphase eine außerunterrichtliche Veranstaltung zu Themen mit curricularer Relevanz. Hier werden den Schülerinnen und Schülern beispielhaft vertiefte Kenntnisse eines Lerngegenstandes vermittelt. Ziel ist es, die Relevanz des Lernstoffes auf eine Art, die der Unterricht in der schulischen Struktur vielleicht gar nicht schaffen kann, zu verdeutlichen und zu erhöhen. Die Lernmotivation wird durch konkrete Anschauung des Unterrichtsgegenstandes und das eigene Handeln gesteigert. Dabei können die

verschiedensten Formate außerschulischer Lernaktivität geplant werden, von klassischen Exkursionen mit museumspädagogischer Planung und dem Besuch von Orten politischer Entscheidung oder Gedenkstätten, über naturwissenschaftlichen Experimenten und sozialwissenschaftlichen Studien, bis hin zu der Organisation von Vernissagen im Kunstunterricht. Durch das eigene Handeln können Methoden und Techniken unterschiedlichster Disziplinen konkret geübt und erprobt werden und wertvolle Kompetenzen für die Schullaufbahn, aber auch für die persönliche Entwicklung und die eigene Stellung in der Welt erworben werden.

Persönlichkeitsentwicklung und Wertevermittlung

Alle Schülerinnen und Schüler durchlaufen einen individuellen Weg zum Abitur. Dabei spielen unterschiedliche Lerntypen, Vorkenntnisse und Interessen eine große Rolle für den Erfolg beim und die Freude am Lernen. Als angehende Abiturientinnen und Abiturienten erwarten wir von den Schülerinnen und Schülern, dass sie zunehmend selbständig ihren Lernprozess organisieren und dabei ihre Art zu lernen berücksichtigen und einsetzen. Daher bearbeiten die Schülerinnen und Schüler im Laufe der Oberstufe verschiedene Projektaufgaben in einem selbstorganisierten Arbeitsprozess. Mittel- und langfristiger Unterrichtsausfall kann für alle Fächer in der Oberstufe, insbesondere die Leistungskurse aufgefangen werden. Für kurzfristigen Unterrichtsausfall ist jedoch keine Vertretung vorgesehen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in der Zeit des ausgefallenen Unterrichts an Projektaufgaben. Das Schuljahr wird in 4 Abschnitte eingeteilt und den Schülerinnen und Schülern werden pro Abschnitt 2-3 Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung angeboten, aus denen sie eine Aufgabe wählen können oder sie schlagen eine eigene Aufgabestellung vor. Die Aufgabestellung ist idealerweise fachübergreifend oder fachverbindend. Die Schülerinnen und Schüler führen eigenständig einen Arbeitszeitrachweis und geben ihre Ergebnisse nach der Bearbeitung bei der bewertenden Fachlehrkraft ab. Die Aufgabestellung ist produktorientiert zu entwerfen, sodass die Ergebnisse im Rahmen der Ausstellungs- und Präsentationstage der Schule gezeigt werden können.

Als integrierte Gesamtschule und als evangelische Schule hat es sich die Michaelschule zur Aufgabe gemacht die unterschiedlichen Biografien, Persönlichkeiten und persönliche Hintergründe, verschiedene Lebensumstände, die eigene Individualität, kurz die Vielfalt der Menschen in den Mittelpunkt des Schullebens zu stellen. Diese Ansichten und diese Haltung werden in der Oberstufe beibehalten, damit wir von allen Schülerinnen und Schüler, von allen Lehrerinnen und Lehrer und von allen anderen an Schule tätigen als *eine* Michaelschule wahrgenommen und gelebt werden. Auch die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe werden auf dem Weg zum Abitur mit Problemen, Schwierigkeiten und Krisen persönlicher und seelischer Natur konfrontiert, die sie meistern müssen. Dabei steht ihnen die Michaelschule zur Seite und bindet sie aktiv in das Schulleben ein und lassen sie Verantwortung für das Schulleben übernehmen, um ihnen Halt und Sicherheit in der Schulgemeinschaft zu geben. An den Ausstellungs- und Präsentationstagen werden nicht nur Lernergebnisse nach außen getragen, es wird auch aktiv an der Gestaltung der Schule mitgewirkt. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen im Laufe des Schuljahres verschiedene Aufgaben, wie die Organisation des Sportfestes oder die Mitarbeit in der Projektwoche. Schülerinnen und Schüler der Oberstufe können sich

als Streitschlichterinnen und Streitschlichter engagieren oder geben Nachhilfe für jüngere Klassen. Die Oberstufenklassen nehmen weiterhin an den Schulandachten teil und gestalten diese zunehmend mit. Im Winter vor den Abiturprüfungen findet für die Prüfungsklasse eine 2-3-tägige Fahrt statt, die die Stärkung der Persönlichkeit und einen gesunden Umgang mit Druck und Stress zum Ziel hat.

4. Leistungsbewertungen

Die Leistungsbewertung steht an der Michaelschule auf dem Fundament der Beziehungskultur zwischen Pädagogen und Lernenden. Sie muss Teil des Dialoges sein, um seinen motivierenden Charakter zu bewahren.

Eine inklusive Schule braucht ein adäquates System der Leistungsbeurteilung. Einerseits muss es individuell und differenziert sein und sich flexibel auf das Individuum anwenden lassen. Zum anderen wird eine gewisse Einheitlichkeit, Vergleichbarkeit und Transparenz notwendig.

Eine Kultur der eigenen, ehrlichen Reflexion der Lernzielvereinbarungen, der Kompetenzchecks und des Lernzuwachses, des konstruktiven Feedbacks durch Mitschüler und Pädagogen und der regelmäßigen Reflexion durch die Eltern ist zielführender als die reine Rückmeldung durch Noten.

An der Michaelschule vergeben wir erst ab der Klassenstufe 9 Noten. In den Klassenstufen 5 bis 8 werden fachspezifische Kompetenzen in Form von Items bewertet. Als Grundlage werden große Gelingensnachweise (gGN) und kleine Gelingensnachweise (kGN) genutzt.

Dabei regelt eine Interne Bewertungsrichtlinie die Zahl und Dauer von Gelingensnachweisen, die Dokumentation der erreichten Ergebnisse, die letztliche Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler durch Items.

(z.B. Punkte zwischen

80 u. 100% : Deine Kenntnisse sind sicher,

60 u. 80% : Deine Kenntnisse sind teilweise sicher,

40 u. 60% : Deine Kenntnisse sind unsicher,

0% u. 40% : Du hast Übungsbedarf.

Ab Klassenstufe 7 wird die Rückmeldung zur sicheren Leistung differenziert:

Zwischen

80% u. 96% Deine Kenntnisse sind sicher,

96% und 100% Du hast das erwartete Ergebnis übertroffen.

Jahreszeugnisse enthalten Aussagen zu erreichten Kompetenzen jedes unterrichteten Unterrichtsfaches und schätzen die Kompetenzentwicklung im Rahmen vorgenannter Items ein.

Ab Klasse 9 werden Noten erteilt, um die Ausstellung staatlich anerkannter Zeugnisse zu ermöglichen. Dabei wird die Leistungsbewertungsverordnung des Landes in ihrer jeweils geltenden Fassung zu Grunde gelegt.

Am Ende der Jahrgangsstufe 10 nehmen Schülerinnen und Schüler des regionalen Bildungsganges an den Abschlussprüfungen gemäß Mittlerer-Reife-Prüfungsverordnung in ihrer jeweils geltenden Form teil.

4.1.Feedback

Eine gezielte und kontinuierliche Feedbackkultur, die in der Michaelschule von der Primarstufe an aufgebaut wird, ist einer der größten Wirkfaktoren für Unterrichtserfolge. Ein Feedback gibt eine Rückmeldung und auch ein anregendes und herausforderndes Ziel. Dies kann öffentlich oder vertraulich sein, durch Mitschüler oder Pädagogen gegeben werden und betrifft vier wesentliche Bereiche:

Aufgabe	Wie waren das Verständnis und die Ausführung der Aufgabe?
Prozess	Wie hat sich der Lösungsprozess gestaltet?
Selbstorganisation	Wodurch wurde die Selbstkontrolle und Handlungsregulation beeinflusst?
Selbstwirksamkeit	Welche Kompetenzerweiterung bereichert die persönliche Entwicklung?

Dabei gewinnt der Lernende Klarheit über sein gestecktes Ziel, dessen Erreichung und die nächsten Schritte. Ein gutes Feedback ist gleichzeitig Rückblick und Ausblick.

Das systemische Beurteilungskonzept der Michaelschule

In den halbjährlichen Elterngesprächen werden individuelle Lern- und Handlungspläne besprochen. Daraus werden beobachtbare und abrechenbare zu erwartende Kompetenzen abgeleitet und in Kompetenzrastern beschrieben. Diese bilden den Erwartungshorizont, der für die Leistungsbeurteilung als transparentes Instrument genutzt wird. Lernkontrollen und Kompetenzchecks können in vielfältigen Formen durch Schüler und Pädagogen initiiert werden. Ihr Nutzen ist den Schülern deutlich und wird als Motivation, statt als Druck erlebt.

Kompetenzraster werden in den Fachbereichen erarbeitet und orientieren sich an den Niveaustufen und Rahmenlehrplänen des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Sie sind die inhaltliche Fortführung der Zeugnisform der Michaelschule.

Bis zur Jahrgangsstufe 9 wird auf eine Benotung verzichtet. Danach wird die an den individuellen Lernzielen orientierte Prozess- und Kompetenzbewertung durch die Vergabe von Noten ergänzt.

Das Punktesystem der Sekundarstufe 2 findet ab Klasse 11 gemäß Schulgesetz § 62 bzw. Oberstufen- und Abiturprüfungsverordnung §14 - §23 in ihrer jeweils geltenden Fassung seine Anwendung.

5. Kursbasierte Bildungsgänge und Abschlüsse

Mittels individueller Lernpläne und Lernzielvereinbarungen wird ein Unterricht auf unterschiedlichen Niveaustufen realisiert. Dabei wird durch gemeinsame handlungsorientierte Zugänge, Erlebnisse und Einführungen eine gemeinsame Basisqualifikation innerhalb der Jahrgangsstufe angestrebt. Dieses System wird in und nach der Orientierungsstufe weitergeführt, sodass unabhängig vom individuellen Förderbedarf alle Schüler gemeinsam leben und lernen. Im Anschluss an die Orientierungsstufe haben Schüler, entsprechend ihrer Lernentwicklung, die Möglichkeit in einem Kurssystem unterschiedliche Bildungsgänge zu durchlaufen. In den Kursen wird auf unterschiedlichen Niveaustufen und lehrplangerecht unterrichtet, sodass folgende Abschlüsse an der Michaelschule möglich sind:

Anzahl der Schuljahre	Abschluss
9	Förderschulabschluss in der Regelschulklasse Berufsreife
10	Mittlere Reife
12	Abitur
12	Förderschulabschluss des Förderschwerpunktes geistige Entwicklung

6. Konferenzen

Zyklus und Dauer	Titel und Teilnehmer	Leitung	Protokoll
1x monatlich max.120 min	Monatsberatung Aller Lehrerinnen und lehrer	Schulleitung	Beauftr. MA
1x monatlich max. 90 min	Stufenkonferenz der JGS Lehrer und päd. Fachkräfte der Jgst.	Stufenleiter	Stufenleiter
1x monatlich 90 min	Teamberatung (Klassenebene) Mitarbeiter der Teams der jew. Klasse	Klassenleiter	Klassenleiter
1x monatlich 90 min	Gesamtdienstversammlung Aller Lehrer und pädagogischen Fachkräfte / Betreuer	Leitungsgremium	Sachbearbeiter
1x monatlich 90 min	Fachkonferenzen Fachlehrer des entspr. Faches	Fachschaftsleiter	Beauftr. MA
1x monatlich 120 min	Steuergruppenarbeit zur Schulentwicklung	Schulleiter	Schulleiter
1x monatlich 120 min	Arbeitskreise zur Schulentwicklung Lehrer und ausgewählte pädagogische Fachkräfte	Arbeitskreisleiter	Arbeitskreisleiter
1x wöchentlich 120 min	Mitglieder der erweiterten Schulleitung (Schulleiter und stellvertr. Schulleiter, Koordinatoren der Jahrgangsstufen einschl. Oberstufenberater, Koordinator	Schulleiter	Beauftr. MA

	Sonderpädagogik, Koordinator Digitalisierung)		
--	---	--	--

7. Gebäude, Räume, Ausstattung

Die Ergänzungsbauten der Michaelschule halten zahlreiche Fachräume, Klassenräume, Nebenräume und Zwischenebenen zur Verfügung. Durch diese Raumvielfalt werden die differenzierten Lernformen und eine Angebotsvielfalt im Ganztagsrhythmus möglich. Die Räume sind in der Innenausstattung auf die Freiarbeit ausgerichtet und verfügen jeweils über eine WLAN-Versorgung, eine digitale Tafel sowie ein Klassenraum-Tablet, zudem viel Stauraum für das materialgeleitete Lernen, sodass jeder Raum eine vorbereitete Umgebung darstellt. Jeder Schüler hat im Schulhaus einen eigenen Spind, der kostenfrei zur Verfügung gestellt wird.

Für die Gestaltung des Sportunterrichtes steht eine 1,5 Feld-Halle zu Verfügung sowie eine Grundausstattung an Trainingsgeräten.

Die Gestaltung des Außengeländes und des Schulgebäudes bietet Ruheinseln und Orte des Erholens.

8. Gesundheit

Großer Wert wird auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung gelegt. Durch die ausgewogene Mittagsverpflegung in der schuleigenen Mensa *INSA 39* wird den Schülern auf schmackhafte Weise vermittelt, welche Lebensmittel gesund und wichtig sind. Dabei wird vor Ort jeden Tag frisch und abwechslungsreich gekocht.

Durch hauswirtschaftliche Ganztagsangebote erleben Schüler die Vor- und Zubereitung von gesunden Mahlzeiten und Snacks mit allen Sinnen. Sie lernen unterschiedliche Grundnahrungsmittel und Gerichte kennen und erwerben handlungsorientierte Kenntnisse über die Ernährungspyramide.

Gesundheitserziehung ist elementarer Bestandteil in der Alltagsgestaltung, insbesondere durch die Erziehung zu hygienischem, selbstverantwortlichem Verhalten, gesundheitsbewusster Ernährung und das Achten auf umfängliche Bewegung an der frischen Luft.

Bewegungsangebote werden durch das Außengelände, den Sportunterricht und ergänzende, epochale Sportprojekte realisiert.

Der Wechsel von Anspannung und Entspannung wird im Ganztagsrhythmus besonders betont und hilft Schülern durch längere Pausen Kraft zu tanken und die Schulzeit für sich aktiv nutzen zu können.

Regeln des Zusammenlebens schaffen Klarheit und werden gemeinsam in der Gruppe festgelegt, kommuniziert und visualisiert.

Themen- und altersbezogene Projekte wirken präventiv und unterstützend im Erwerb sozialer Kompetenzen zur Bewältigung von Stress.

Entspannungstechniken werden ebenso epochal als wählbarer Projektunterricht im Ganztage angeboten.

Es werden Kontakte zu einer Krankenkasse und zur Verbraucherzentrale aufgenommen, um gemeinsame Gesundheitsprojekte durchzuführen.

9. Demokratische Schulmitwirkung

Kinder und Jugendliche sind ...

- wissbegierige und ständig lernende Menschen.
- selbstständige Menschen, die entsprechend ihrer individuellen Entwicklung in unterschiedlichem Maß Impulse, Fürsorge, Anregung und Unterstützung benötigen.
- lebensbejahende Menschen, die besondere emotionale Aufmerksamkeit beanspruchen, um ihre Beziehungsfähigkeiten entwickeln zu können.
- Weltentdecker und Forscher. Sie brauchen dafür umfassende Möglichkeiten des freien und selbstbestimmten Entdeckens, Erkundens und Experimentierens.
- die, die Regeln unserer Welt wahrnehmen, hinterfragen und mit Leben füllen. Dazu benötigen sie Grenzen, Rituale, Normen und Erfahrungen Ihrer Selbstwirksamkeit.
- Mitglieder der familiären und sie umgebenden Gemeinschaft. Somit sollten sie Solidarität, Toleranz, Mitgefühl und Anteilnahme erfahren und erlernen.
- durch das Mit-Entscheiden, Mit-Erleben, Mit-Wissen und Mit-Tun zur Teilhabe berufen.

Deshalb wird von Beginn an die aktive Teilhabe an Planungsprozessen von Projekten in den Mittelpunkt der Mitbestimmung gesetzt. Dabei werden kommunikative Fähigkeiten angebahnt und gefestigt, die es den Kindern ermöglichen, ihre Wünsche und Gedanken in angemessener Form mitzuteilen. Nichtsprechende Kinder werden durch unterstützte Kommunikationshilfen angeregt, sich an diesen Prozessen zu beteiligen. Es wird die Mitbestimmung aller angestrebt und eine gemeinsame Entscheidungsfindung geübt.

Folgende Formen der aktiven Gestaltung werden auf Schülerebene eingerichtet:

- Klassensprecher
- Jahrgangsstufensprecher
- Schülerrat
- Schülersprecher in der Schulkonferenz
- Schülersprecher zur internen Evaluation der Schulentwicklung

An der Michaelschule finden alle Formen der demokratische Schulmitwirkung gemäß Schulgesetz ihren Niederschlag. Dabei regelt die eigens aufgestellte Geschäftsbereichsordnung die Formen und Modalitäten der Arbeit und Besetzung der Konferenzen.

10. Elternarbeit

Die Basis der pädagogischen Arbeit ist die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, durch die die individuelle Förderung jedes Lernenden ganzheitlich und im umfassenden Lebensweltbezug realisiert wird. Die Eltern werden für eine offene, gemeinsame und transparente Arbeit als Kooperationspartner im Bildungs- und Erziehungsprozess gewonnen. Nur auf diesem Fundament können für die Schüler optimale Entwicklungsbedingungen geschaffen werden. Gesprächsaustausch, regelmäßige Informationen, Einbeziehung und Beteiligung der Eltern im Alltag der Schule ist die Plattform, um eine größtmögliche Orientierung an den Lebenssituationen von Kindern und deren Familien zu erreichen. Somit können sich die Eltern durch die Michaelschule in ihrer Verantwortung unterstützt und begleitet fühlen. Ziel ist es, Eltern als "Unterstützer" in die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsprozesse einzubeziehen. Die Michaelschule unterstützt ebenso im Rahmen des christlichen Leitbildes Eltern und Familien in Kooperation mit Beratungsstellen des Landes.

Elternversammlungen

- Zweimal jährlich
- Zusätzliche themen- und anlassbezogene Elternabende nach Bedarf (z.B. bei anstehenden Übergängen, zur gemeinsamen Realisierung von Projekten)

- Geben Auskunft über die Inhalte, Strukturen, Regeln und Rituale, Ausblick auf kommende Aktionen mit Vorplanung, Ideensammlung, Wünschen und Möglichkeiten der Einbindung und Kooperation
- Informationen aus dem Elternrat werden vorgestellt

Elternvertreter und Elternrat

- Elternvertreter werden jährlich bei der ersten Elternversammlung im neuen Schuljahr in der Klasse gewählt
- Alle zwei Jahre bestimmen die Elternvertreter in offener Wahl den Elternrat, der die Eltern in der Schulkonferenz vertritt
- Die Zusammensetzung des Elternrates:

J--GS	Elternratsmitglieder
1-4	1 Elternteil aus der Förderschule & 1 Elternteil der Grundschule
5-10	1 Elternteil aus der Förderschule & 1 Elternteil der Orientierungsstufe oder Sekundarstufe 1
11-12	1 Elternteil aus der Förderschule & 1 Elternteil der Sekundarstufe 2

- Kontinuierliche Treffen des Elternrates mit der Schulleitung sichern die Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Fachkräften und der Leitung
- Zielsetzung: Unterstützung bei der Planung und Durchführung konkreter Projekte und Begleitung in der Schulentwicklung
- Elternrat organisiert nach Bedarf Elternstammtisch und Elterncafe und pflegt den Elternbriefkasten

Elterngespräche

- KLEG`s: Halbjährliche Kind-Lehrer-Eltern-Gespräch auf der Grundlage der Beobachtung und der Entwicklungsdokumentation (Kompetenzchecks, Lernwegdokumentation) pro Schuljahr, um gemeinsam Lernzielvereinbarungen zu evaluieren und neu auszurichten (Entwicklung des individuellen Lernplanes)
- Individuelle Elterngespräche bei Bedarf

Elterninformation

- Transparente Darstellung der pädagogischen Konzeption und der Planung von Bildungsprozessen, um Elternmitwirkung zu ermöglichen

- Dokumentationswände mit aktuellen Infos über die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse
- Einmal jährlich findet ein Elterninformationsabend, ein Gesamtelternabend und ein Tag der offenen Tür statt.

Hospitationsmöglichkeiten

- Sind in Absprache mit der Schulleitung möglich und willkommen

Einbeziehung in Angebotsgestaltung

- Eltern werden in die Gestaltung von Festen und Feiern mit einbezogen
- Ideen für pädagogischen Angebote und Mithilfe bei der Gestaltung und Umsetzung von Ganztagsangeboten, Ausflügen oder Wanderungen sind willkommen

Hausbesuche

- Bei Bedarf können Hausbesuche für die gemeinsame Erziehungs- und Bildungspartnerschaft vereinbart werden.

Elternbefragungen

- Alle 3 Jahre wird ein anonymer Elternfragebogen ausgegeben
- Auswertung mit dem Elternrat und dem Träger
- Bekanntmachung des Ergebnisses als Elternbrief

11. Schulentwicklung

mittels inklusivem, curricularem Profil.

Inklusives Lernen und Leben heißt Vielfalt im heterogenen Setting:

- Vielfalt in der Motivation der Lernenden
- Vielfalt der Lernausgangslagen und Ressourcen
- Vielfalt des Wissenstandes und des Lerntempos
- Vielfalt der Lernstrategien und Lösungsfindungen
- Vielfalt der Lernwege, Lernformen und Materialien
- Vielfalt der methodischen und didaktischen Zugänge

Um der Vielfalt gerecht werden zu können, bedarf es des Engagements, der Professionalität und der Identifikation jedes Mitarbeiters, sowie der Mitgestaltung durch Lernende und Eltern und des konzeptionellen Nachjustierens durch die Leitung.

Dieses inklusive Schulsystem braucht gemeinsame Erfahrungen und Entwicklungen, es braucht Zeit zum Wachsen. Diese ist von Übergangsformen geprägt.

Die Michaelschule unterrichtet nach den geltenden Lehrplänen des Landes. Die schulinternen Steuergruppen und Fachschaften arbeiten an einem schulinternen und fächerverbindenden Lehrplan, der schrittweise äußere Differenzierungen nach Leistungsniveaus zugunsten einer vielfältigen Binnendifferenzierung aufbrechen wird. Gemeinsame Basisqualifikationen bilden ein Kerncurriculum, von dem ausgehend zusätzliche Lernarrangements und Lernreize angeboten werden. Unterrichtsangebote in Pflicht- und Wahlbereichen bieten individuelle Lern- und Abschlussprofile. Jeder Schüler bekommt seine individuelle Förderung entsprechend seinen Ressourcen, ohne Stigmatisierung, Ausgrenzung oder Unter- bzw. Überforderung.

Dem Profil der Schule entsprechend wird auf einen fächerverbindenden Unterricht hohen Wert gelegt. Werkstätten und Projekteinheiten sollen gemeinsam durch die Fachlehrer eingeführt und curricular verankert werden. Der Anteil der Kernstunden soll im Laufe der weiteren Schulentwicklung zugunsten von freien Lernformen abnehmen.

12. Qualitätsmanagement

Der Evangelisch Inklusiv Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe ist in das Qualitätsmanagementsystem des Trägers eingebunden. Es werden Maßnahmen zur Sicherung der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität durchgeführt.

Die Konzeption der Michaelschule wird fortlaufend der Schulentwicklung angepasst und ist zugleich richtungsweisend im Schulentwicklungsprozess.

13. Vernetzung und Kooperation im Sozialraum Rostock

Die Michaelschule ist in der Umsetzung der konzeptionellen Zielsetzung vielfältig im Sozialraum der Hansestadt und des Landkreises vernetzt. Es gibt einen regen inhaltlichen Austausch und eine gelingende Kooperation mit Ämtern und Behörden, sowie Beratungsstellen, der Autismusambulanz, der Caritas, dem Internationalen Bund, barrierefrei e.V. und dem Diakonischen Werk.

Gemeinsam mit angrenzenden Kirchengemeinden wird das evangelische Profil der Schule mit Leben erfüllt. Auch kulturelle Einrichtungen, wie Museen der Hansestadt und die Kunsthalle werden in Lernprozesse eingebunden. Sportvereine bieten in Kooperation mit der Michaelschule zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten und bereichern das Ganztagsangebot.